

zu ermäßigen, oder gänzlich außer Kraft zu setzen. Abg. Flügel spricht seine Ueberzeugung aus, daß der Kanzler den Schutz Zoll aufheben werde, sobald er dem Volke Nachtheil bringe. Daß die Landwirtschaft gegenwärtig Noth leide, gebe Jeder zu, ein Versuch mit Zöllen müsse gemacht werden und dabei werde am meisten der Arbeiter gewinnen. Der Antrag des Abg. Schorlemer auf Erhöhung des Roggenzoll auf 3 M. wurde mit 192 gegen 151 Stimmen, die Erhöhung des Weizenzoll auf 3 M. wurde mit 229 gegen 113 Stimmen angenommen.

Die mit der Ausarbeitung eines Börsenstenerentwurfs betraute Subkommission hat einen Entwurf ausgearbeitet, will ihn aber noch einer zweiten Lesung unterziehen. Dem Vernehmen nach schlägt der Entwurf eine Steuer von  $\frac{1}{10}$  pro Mille und bei Geschäften mit dem Auslande  $\frac{1}{20}$  pro Mille vor. Der Schlußnotenzwang soll durch die vorgeschriebene Benutzung von Stempelbogen erfolgen.

Die Postparlamentskommission des Reichstages hat in zweiter Lesung die Vorlage abgelehnt, dagegen folgende Resolution angenommen: „Die verbündeten Regierungen aufzufordern, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher durch Mitwirkung der Postverwaltungen bei Annahme, Unterbringung und Rückzahlung von Spargeldern die Vermehrung und Verbesserung der Spargelegenheiten und deren Verbreitung über das Reichsgebiet bewirkt.“

Die Arbeiterschutzeskommission des Reichstages hat unter Widerspruch der Linken beschlossen, dem § 105 a Alinea 5 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich folgende Fassung zu geben: „In Verkaufsstellen aller Art dürfen Handlungsgehilfen und Lehrlinge im Ganzen und zu gleicher Zeit an Sonn- und Festtagen nur fünf Stunden beschäftigt werden.“

Die Petitionskommission des Reichstages vertheilt über eine Petition des Strumpfwirker Müller aus Glauchau i. S., welcher wegen schweren Diebstahls zu  $2\frac{1}{2}$  Jahren Zuchthaus verurtheilt,  $21\frac{1}{2}$  Monate dieser Strafe abgesehen hat, um dann, da seine Schuldllosigkeit bezüglich des ihm zur Last gelegten Verbrechens sich ergab, aus der Haft entlassen zu werden. Laut Beschluß der II. sächsischen Kammer sollte er mit 750 M. entschädigt werden, doch lehnte die erste Kammer des Landes die Zahlung dieser Entschädigungssumme ab. In der Kommission beantragten die „freisinnigen“ und sozialdemokratischen Mitglieder Ueberweisung der Beschwerde des Müller an das Plenum als Material zur Berathung des bekannten Leuzmann'schen Antrages wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Dieser Antrag wurde mit 8 gegen 8 Stimmen in der Kommission abgelehnt. Man beschloß vielmehr Uebergang zur Tagesordnung, da das Reich über einen Fond für derlei Entschädigungszwecke nicht verfüge.

Das Testament des Herzogs von Braunschweig wurde am 27. Januar in London Namens des Herzogs von Cumberland bestätigt. Das in England angelegte Personalvermögen des verstorbenen Herzogs beläuft sich auf über 3,200,000 Mark.

Unglaublich scheint es, daß im Duell zwischen den Lieutenants v. Wille und v. Gohow in Köln 12 mal, nach andern Nachrichten sogar 27 mal die Kugeln gewechselt worden sind, bis Wille eine Leiche war, und die Veranlassung? Eine verwechselte Mühle!

In der Schweiz scheint man nun auch die Geduld gegenüber den Anarchisten eingebüßt zu haben. Der Berner „Bund“ stellt den ungeberdigen Gästen, welche den Dank für das ihnen gewährte Asyl mit Schimpfworten und Drohungen abstoßen, eine Massenarrestation in Sicht. Der „Bund“ schreibt: „Wenn die von den Blättern letzter Tage gebrachten Nachrichten, daß in verschiedenen Städten der Schweiz förmlich organisierte Anarchistenbänder bestehen, durch die polizeilichen Ermittlungen bestätigt werden, so dürfte der Bundesrath nicht säumen, von dem ihm durch die Bundesverfassung verliehenen Befugnissen vollen Gebrauch zu machen. Eine allgemeine Ausweisung aller fremden Anarchisten und Behandlung abfälliger einheimischer nach Maßgabe der bestehenden Gesetzgebung müsse wohl als zutreffendes Mittel erachtet werden, um die Ruhe der Eidgenossenschaft nach Außen und Innen zu sichern.“

Nachdem England mit der deutschen Kolonialpolitik und ihren Erfolgen wenigstens äußerlich sich versöhnt hat, beginnen französische Stimmen zu protestiren. Der der französischen Regierung nahestehende „Temps“ bringt einen Brief, in welchem gesagt wird: „Die von dem Kommandanten der deutschen Korvette „Ariadne“ an verschiedenen Punkten zwischen dem Rio Pongo und Dubreka abgeschlossenen Verträge haben im Senegal die lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Die von Deutschland erhobenen Ansprüche sind durchaus unbegründet. Die in Taboria, an der Mündung des Rio Pongo, aufgepflanzte deutsche Fahne befindet sich beispielsweise in Kanonenschußweite von dem französischen Posten von Voffa. Das gesammte Terrain, von welchem Deutschland Besitz ergriffen habe, gehört in Folge der mit den Königen von Rio Pongo, Bramaga und Dubreka von Frankreich abgeschlossenen Verträge unter der Oberhoheit des letzteren. Der Kommandant der Ariadne hat nur mit den den gedachten Königen unterstehenden Chefs verhandelt.“ Auch die französischen Beklemmungen werden vorübergehen, wahrscheinlich ohne daß sich das Kabinett Ferry sich von denselben berührt zeigt.

Während über die deutschen Besitzergreifungen in der Südsee seitens der Korvette „Elisabeth“ und des Kanonenbootes „Hyäne“ jetzt interessante detaillirte Berichte veröffentlicht werden, kommt vom Kongo die Kunde, daß Deutschland auch dort festen Fuß gefaßt hat. Premierlieutenant Schulze, der Führer der deutschen Kongo-Expedition, meldet, daß er in Noki am südlichen Kongo-Ufer die deutsche Flagge aufgehißt und daselbst für Deutschland durch Verträge mit den Häuptlingen der dortigen Gegend wie mit der afrikanischen Gesellschaft ein nicht unbedeutendes Stück Land erworben habe.

In London fand am 16. d. M. Kabinetstath statt. Der Premier Gladstone hat an die ministerielle Partei im Unterhause ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt, daß sofort nach dem Zusammenritte des Parlaments am 19. d. M. Dinge von sehr großer Wichtigkeit dessen Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen würden. Wir kennen diese Dinge, der Mahdi kennt sie auch. General Wolseley hat telegraphisch einen ausführlichen Bericht eines Augenzeugen aus Khartum gemeldet. Nach demselben drangen die Aufständischen am 26. v. M. bei Tagesanbruch in Khartum ein; Gordon wurde durch eine Salve der Aufständischen erschossen, als er sich nach dem österreichischen Konsulat begab. Der österreichische Konsul wurde in seiner Wohnung getödtet, der griechische Konsul wurde gefangen genommen.

Den Dynamitbolden geht's sehr wider Willen wie großen Herren, die inkognito reisen: die Depeschen fliegen ihnen voraus, sogar über's Meer. Einer, der dieser Tage aus Amerika zu Schiffe in Hamburg ankam, war sehr überrascht, von der Polizei zuvorkommend empfangen und mit dem nächsten Schiffe nach London transportirt zu werden. England hatte seinen Steckbrief geliefert und seine Auslieferung verlangt. Zwei andere sind nach Frankfurt gebracht worden.

In Gibraltar ist am 16. Februar ein kleines Pulvermagazin explodirt. Es wurden 9 Soldaten und 8 Civilisten getödtet.

Durch eine Schneelawine sind drei Viertel der Stadt Utah in Nordamerika zerstört worden, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

### Vaterländisches.

— In vielen Familien wird jetzt die ernste Frage erörtert: Was soll aus dem Jungen nach der Konfirmation werden? Es sind nur noch wenige Wochen bis zu dem Tage, an welchem das Kind aus dem Elternhause in das Leben eintreten soll, um zu lernen, selbst den schweren Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Leben ist arbeiten; verständiges arbeiten mit dem nöthigen Wissen gepaart geben heute allein ein Gewähr für sichere Zukunft, wenn auch nicht für schnelles Reichwerden, worauf sich so vieler Gedanken lenken. Unsere heutige Zeit verspricht dem Arbeitsfreudigen stets ein Fortkommen, und wenn auch nicht Jeder ein großes Ziel erreichen kann, die Achtung seiner Mitbürger kann ein Jeder gewinnen und die muß er zu gewinnen suchen. Diese Achtung knüpft sich aber nicht mehr an Neuzuglichkeiten, der rechte Mann am rechten Platze findet überall Anerkennung; daß die Söhne etwas Tüchtiges, für ihr Leben Brauchbares lernen, darauf kommt es heute vor Allem an, mit dem bequemen Dahinschlendern und dem Warten auf die gebratenen Tauben ist es längst nichts mehr. Eltern, deren Söhne zu Oftern konfirmirt werden sollen, mögen daher ja die Frage der künftigen Berufswahl ernst und gewissenhaft erwägen und sich vor allem hüten, aus Eitelkeit und falscher Ehrsucht einen Beruf zu wählen, dem der junge Mann vielleicht nicht gewachsen ist. In den seltensten Fällen hat der Knabe selbst ein Urtheil, seine erwachsenen Angehörigen müssen daher für ihn denken und prüfen. Ein Mißgriff rächt sich oft schwer und Zeit seines Lebens wird der in falsche Bahnen Gelaufte mit Unlust und Widerwillen zu kämpfen haben.

— Am 14. Februar d. J. waren es 50 Jahre, daß den Einwohnern Dresdens und seiner Umgegend der erste Anblick eines Elbdampfschiffes zu theil wurde.

— Für das im Monat Juli in Dresden stattfindende große deutsche Turnerfest ist das Programm bereits festgestellt. Dasselbe nennt für Sonnabend, den 18. Juli, Empfang der Turner, Konzert in der Festhalle; Sonntag früh Schwimmen, dann Festzug, Freiübungen etc. Die folgenden Tage Montag (an welchem auch das Turnen der Sachten geschieht), Dienstag und Mittwoch sind fast ausschließlich dem Turnen gewidmet. Für Donnerstag sind Turnfahrten, Abschiedsfeste auf der Brühl'schen Terrasse, Feuerwerk auf der Elbe und festliche Beleuchtung der Brücken etc. vorgelesen und Freitag, den 24. Juli, bis Sonntag, den 26., finden Volksbelustigungen auf dem Festplatze statt. Gelegentlich dieses Festes soll dem Dr. med. Götz in Lindenau bei Leipzig und Dr. Georgi in Ehlingen in Württemberg, welche sich beide um das deutsche Turnwesen hoch verdient gemacht haben, eine verdiente Auszeichnung durch Ueberreichung ihrer Parmorbüsten erwiesen werden.

— Zur Warnung für manchen Wirth wird aus Riesa berichtet: In der am 11. d. M. im hiesigen königl. Amtsgerichte abgehaltenen öffentlichen Schöffengerichtssitzung, zu welcher sich eine große Menge Zuhörer eingefunden hatte, wurden, da die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten bestätigte, die hiesigen Gasthofsbesitzer H. Brennecke (Sächsischer Hof), R. Wolf (Deutsches Haus) und O. Wehle (Wettiner Hof) wegen Gestattung von Glücksspielen und Getreidehändler Nietner wegen Veranstaltung solcher mit ansehnlichen Geldstrafen (Brennecke 400 M., Wolf 150 M., Wehle 100 M. und Nietner 60 M.) belegt. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild davon, in welcher hohem Grade dem unseligen, Wohlstand und Familienglück zerrüttenden Laster gefröhnt worden war.

— Der Aufruf des Dresdner Regellubs „Die Sandhasen“ (Hotel Annenhof, Annenstraße 23) zu einer vom 6. bis 8. Juni c. zu Dresden stattfindenden Versammlung von deutschen Regellubs hat in den betreffenden Kreisen einen derartigen Anklang gefunden, daß sich bereits 27 Klubs mit über 300 Mitgliedern innerhalb der ersten 4 Wochen gemeldet haben. Weitere baldige Anmeldungen nimmt der obgenannte Klub entgegen und wird später ein ausführliches Programm zum Verhandt kommen.

— Dippoldiswalde. Im Dorfe Löwenhain waren einem Dienstmädchen 40 M. abhanden gekommen, und lenkte sich der Verdacht, dieselben zu haben, auf die Kleinsmagd in dem betreffenden Gute. Dieselbe schloß mit der Großmagd in einem Bett und am Sonnabend fand man letztere früh erdroffelt vor. Unter dem Kopfkissen lag ein Zettel, in welchem sie bittet, den Verdacht von der Kleinsmagd abzulenken, da sie die Thäterin sei und sich deswegen das Leben genommen habe. Da nun die Schrift auf dem Zettel durchaus nicht mit der Handschrift der Todten stimmt, die Kleinsmagd aber an dem Morgen sich durch ein zertrühtes Gesicht auffällig machte, liegt der schreckliche Verdacht sehr nahe, daß letztere den Diebstahl begangen, und sich auch noch durch eine Mordthat belastet hat. Sie wurde deswegen ins Amtsgericht Lauenstein eingeliefert.

— Die bevorstehende Leipziger Ostermesse beginnt offiziell am 20. April und endigt am 9. Mai. Der Großhandel kann in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vorwoche vom 13. April an betrieben werden.

— Am Dienstag Morgen drang der Strumpfwirkergefelte Eichler in Dschag in ein Waschhaus ein und brachte der dort in Arbeit befindlichen Waschfrau Mohn durch Messerstiche verschiedene Verwundungen bei. Eine am Abend zuvor gehabte Meinungsdivergenz zwischen Beiden scheint die Veranlassung zu diesem Ueberfalle gewesen zu sein. Der Attentäter befindet sich in polizeilichem Gewahrsam.

— Ein Akt der Rohheit, wie derselbe kaum schlimmer gedacht werden kann, spielte sich am Sonntag früh in Glauchau ab. Als nämlich der Webergefelte H. im Begriffe war, nach seiner Wohnung zurückzukehren, wurde derselbe von einer Anzahl direkt aus der Kneipe kommender jungen Leute angerempelt und mit Schlägen traktirt, sodas derselbe nach kurzer Zeit mit Blut überströmt auf der Straße liegen blieb. Der Aermste soll außer einer Anzahl Verletzungen am Kopfe und Gesicht am rechten Vorderarm einen ziemlich tiefen Messerstich, welcher Ueberzieher und Rock durchdrungen, erhalten haben. Den energischen Maßnahmen der Polizei ist es gelungen, 3 aus Schlesien stammende Webergefelten als der That dringend verdächtig festzunehmen.

— Ein Zwickauer Einwohner machte die trübe Erfahrung, daß seine Ehefrau von einem vorgeschützten Ausgange nicht zurückkehrte und daß die volle Geldkassette gelert war. Eine gleich unangenehme Erfahrung machte andererseits eine Ehefrau bezüglich ihres Gatten. Nach den von beiden Seiten angestellten Recherchen gelangte man zu der Ueberzeugung, daß die Vermißten gemeinsam sich aus dem Staube gemacht hatten.